



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kulturgeschichte der Neuzeit

d. Krisis d. europäischen Seele von d. schwarzen Pest bis zum 1. Weltkrieg

Romantik und Liberalismus, Imperialismus und Impressionismus

Friedell, Egon

München, [1950]

Juarez und Maximilian

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79667)

fehlen. Auch eine groteske Verfügung der Südregierung, die alle Neger für frei erklärte, die sich am Kampf (für die Sklaverei) beteiligen würden, konnte das Schicksal nicht wenden. Am 3. April 1865 wurde die Hauptstadt Richmond nach dreitägigem Kampf genommen, am 10. April kapitulierte Lee mit dem Rest der Armee. Vier Tage später wurde der edle Abraham Lincoln von einem dummen Fanatiker, dem Schauspieler Booth, einem Bruder des berühmten Tragöden, erschossen, während er in der fahngeschmückten Präsidentenloge der Festvorstellung beiwohnte, die den Frieden feiern sollte. Er war eine prächtige, echt amerikanische Figur, naturwüchsig und doktrinär, nüchtern und gütig, inmitten eines mörderischen Bruderkrieges ein rührender Zivillist. Er fiel auf dem Gipfel seines Wirkens durch blinde Tücke, gleich Philipp von Mazedonien, Cäsar, Henri le Grand. Diese fanden Testamentsvollstrecker: Alexander, Augustus, Richelieu; er brauchte keinen, denn sein Werk war vollendet.

Wir Europäer betrachten dieses Resultat mit gemischten Gefühlen. Daß Neger befreit werden, ist gut; daß sie als Menschen angesehen würden, wäre vielleicht noch besser. Daß feindliche Brüder sich versöhnen und von neuem zu friedlichem Streben vereinigen, ist erfreulich; weniger erfreulich, daß die Geburt dieses gemeinsamen Schaffens ein schauerlich-skurriler Leviathan ist, der den Planeten zu verschlingen droht, ein Chaos aus Wirtschaftselefantiasis, Übertechnik, Megaphongebrüll und Psychoanalyse. Doch dies hat mit der „Krisis der europäischen Seele“ nur indirekt zu schaffen.

Zwei Jahre nach der Ermordung Lincolns vollzog sich in der Mitte desselben Erdteils eine andere Tragödie. Der Sezessionskrieg gab Napoleon den Mut zu einem sehr gewagten Unternehmen. Französische Truppen landeten unter einem völkerrechtlichen Vorwand in Mexiko, drangen vor und eroberten die Hauptstadt. Eine dorthin berufene Nationalversammlung von bezahlten Figuranten wählte den Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers Franz Joseph, zum Kaiser von Mexiko. Dieser, einer von den „liberalen“ Habsburgern, ein unklarer Fibelidealist vom Schlage Josephs des Zweiten, war doch nicht liberal genug, sich einer Bevölkerung nicht aufzu-

Juarez und
Maximilian

drängen, die ihn nicht mochte, sondern kämpfte, von den Franzosen unter Bazaine unterstützt, gegen die „Insurgenten“ und den bisherigen Präsidenten Juarez. Der Friedensschluß im Norden machte allem ein Ende. Die Vereinigten Staaten erhoben Einspruch, Napoleon sah sich vor die Eventualität gestellt, mit ihnen Krieg führen zu müssen, und zog seine Truppen zurück, Maximilian, der, ebenso töricht wie tapfer, die Flucht verschmähte, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Dies war ein empfindlicher Stoß für das napoleonische Prestige.

Schleswig-
Holstein

Bereits vorher aber hatte Napoleon eine gewisse, jedoch mehr indirekte Schwächung seines Ansehens erlitten, die von den dänischen Händeln ihren Ausgang nahm. Der Streit ging um die beiden Erbherzogtümer Schleswig und Holstein, die mit Dänemark durch Personalunion verbunden waren. Da der König Friedrich der Siebente kinderlos war, für die Herzogtümer aber ein anderes Erbfolgerecht galt als für Dänemark, so wären diese nach seinem Tode an eine andere Dynastie übergegangen, nämlich an den Herzog Christian von Sonderburg-Augustenburg. Nur Holstein gehörte zum Deutschen Bund; infolgedessen betrieb die Partei der „Eiderdänen“ (so genannt, weil sie die Eider als dänische Grenze wünschten) die Einverleibung Schlewigs, die denn auch im Revolutionsmonat, März 1848, ausgesprochen wurde. Die Antwort war ein Aufstand in beiden Herzogtümern, unterstützt von preußischen und anderen deutschen Bundestruppen. Aber die Blockade der dänischen Schiffe, die das Meer und die Mündungen der Elbe, Weser und Oder beherrschten, und der diplomatische Druck Englands und Rußlands lähmten den Krieg. Auch Österreich stellte sich auf die Seite Dänemarks und erzwang 1850 in der bereits geschilderten Konferenz zu Olmütz unter energischer Assistenz des Zaren den Verzicht Preußens auf jede Einmischung in die schleswig-holsteinische Frage. Daß sich danach immer noch Menschen fanden, die von einer „deutschen Mission“ des Habsburgerstaats deklamierten, ist ein Rätsel. Dieser hätte nämlich Schleswig-Holstein auch bereitwilligst den Fidschiinsulanern zugesprochen, nur damit Preußen es nicht bekomme. 1852 wurde im „Londoner Pro-